

Gender Mainstreaming auf dem Vormarsch



Die österreichische Region Steiermark hat Erfahrung in der Förderung von Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt. Ein lokaler „Beschäftigungspakt“ verpflichtet Regionalregierung und Beschäftigungsdienste, gemeinsam Arbeitsmarktpolitiken zu entwerfen, und erhebt Gender Mainstreaming zum leitenden Prinzip. Eine von EQUAL finanzierte Entwicklungspartnerschaft kam zu dem Schluss, dass sogar dort, wo spezifische Ziele der Geschlechtergleichstellung festgelegt waren, diese keinerlei Auswirkungen auf die tägliche Arbeit der verschiedenen für die Beschäftigungspolitik Zuständigen hatten.

Unter der Leitung einer gemeinnützigen Organisation für regionale Entwicklung und mit großer Unterstützung eines regionalen Gleichstellungsbüros setzte sich „Just GeM“ das Ziel, Chancengleichheit zum integralen Bestandteil der Arbeitsmarktpolitik in der Steiermark zu machen, und zwar im Interesse von Frauen und Männern gleichermaßen.

Ein Modell für Mainstreaming

Im Rahmen des Projekts wurde ein Sechs-Stufen-Modell entwickelt, das es den Schlüsselakteuren ermöglicht, jede Phase im Prozess der Einbindung des Gleichstellungsgrundsatzes in alle Politikbereiche, vom Entwurf bis zur Bewertung, mitzuverfolgen. In einem ersten Schritt bewertet das Modell die Auswirkungen auf die Geschlechter und will herausfinden, wie Männer und Frauen in den wichtigen Prozessen der Entscheidungsfindung repräsentiert sind und wie sie von den verschiedenen Berufsbildungs- und Beschäftigungspolitiken profitieren. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse wurden die Gleichstellungsziele für Frauen und Männer formuliert und ein tragfähiger Aktionsplan für die Realisierung dieser Ziele entwickelt.

Bei der Umsetzung des Aktionsplans muss die Geschlechterdimension in die Verwaltungs- und Kontrollstrukturen jeder einzelnen Organisation integriert werden. Am Ende messen Monitoring- und Evaluierungsmechanismen den erzielten Fortschritt, verglichen mit der Ausgangslage und den vereinbarten Zielsetzungen.

Um das Modell auf alle relevanten Institutionen zu übertragen, bildete die Entwicklungspartnerschaft (EP) „Gleichstellungsbeauftragte“ aus, die den Mainstreaming-Prozess in ihren eigenen Organisationen einleiten und betreuen sollten. Ziel war es, eine Gruppe interner Experten heranzubilden, um die erforderlichen Veränderungen einzuführen und zu koordinieren.

Beauftragte für den Wandel

In der Folge sind von den neuen Gleichstellungsbeauftragten geförderte Pilotprojekte in der Steiermark wie Pilze aus dem

Boden geschossen. Stadtverwaltungen führen nun Bewertungen der geschlechtsspezifischen Auswirkungen von Maßnahmen in ihren Abteilungen durch, und neu geschaffene Geschlechterfonds dienen dazu, Mittel oder Beihilfen in ausgewählten Politikbereichen gerechter zu verteilen.

So entwickelte die Stadt Graz beispielsweise Instrumente und Leitlinien für das Gender-Mainstreaming in der Sport- und Familienpolitik. „Dieses Ausbildungsprogramm war ein richtiger Erfolg“, sagt Martin Haidvogel, Verwaltungsdirektor. „Dank unseres neuen Gleichstellungsbeauftragten können wir nun gewährleisten, dass die für die Planung und Durchführung der verschiedenen Maßnahmen zuständigen Mitarbeiter die erforderlichen Fähigkeiten erwerben. Wir arbeiten auch an einem Handbuch, um anderen Stadtverwaltungen einen Leitfaden an die Hand zu geben, wie sie den Grundsatz der Geschlechtergleichstellung in alle Bereiche der Lokalpolitik integrieren können.“

Darüber hinaus analysierte der steirische Zweig des österreichischen Gewerkschaftsverbands die Auswirkungen des Geschlechts auf eine Reihe von Kollektivvereinbarungen und entwickelte ein Trainingsmodul für Betriebsräte, das sie unterstützen soll, Diskriminierung aufgrund des Geschlechts am Arbeitsplatz festzustellen und zu beseitigen. Gleichzeitig bemüht sich die Vereinigung der steirischen Innovationszentren und Business Parks darum, der Geschlechterdimension bei den Dienstleistungen und Infrastrukturen ihrer Mitglieder Rechnung zu tragen.

Benchmarking-Fortschritt

Um den Fortschritt regelmäßig zu bewerten, entwickelte Just GeM Gleichstellungsindikatoren, die im Rahmen des Benchmarking-Systems „Gender Radar“ zur Anwendung kommen. Dieses System gibt den Grad der Chancengleichheit in wichtigen Gebieten wie Bildung und Ausbildung, Beschäftigung und Entscheidungsfindung in den verschiedenen Bezirken der Steiermark an und ermöglicht Vergleiche zwischen Bezirken und verschiedenen Politikbereichen, da die Fortschritte über einen längeren Zeitraum gemessen werden.

Die sichtbaren Erfolge ihrer Gleichstellungsbemühungen haben bei lokalen Entscheidungsträgern zu einer bewussteren Wahrnehmung ihrer eigenen Politiken und Praktiken geführt. Sie haben auch die nach wie vor bestehende Kluft zwischen den Geschlechtern, die sie nun schließen müssen, verdeutlicht. Daher ist die Nachfrage nach dem von Just GeM entwickelten Sechs-Stufen-Modell und dem Ausbildungsprogramm für Gleichstellungsbeauftragte sehr groß.

Partnerschaft spielte eine Schlüsselrolle

Die EP ist der Ansicht, dass der Partnerschaftsansatz von EQUAL der wichtigste Erfolgsfaktor auf dem Weg zu Gender-Mainstreaming ist. Just GeM schmiedete eine Koalition aller Politiker, die aufgrund ihrer Position in der Lage waren, diese ehrgeizigen Zielen zu verwirklichen und regionale Regierung, regionale Arbeitsämter, Sozialpartner, Handelskammern, lokale Stadtver-

Just GeM gelang es, die Schlüsselakteure davon zu überzeugen, dass umfassende Strategien für Chancengleichheit dazu beitragen würden, die Beschäftigungsfähigkeit und das Ausbildungsniveau von Frauen und Männern zu erhöhen und dadurch die Durchführung und Wirksamkeit von Arbeitsmarktpolitiken zu verbessern.

waltungen und die größte Wohltätigkeitsorganisation der Region zusammenzubringen.

Gender-Mainstreaming ist zwar eine große Herausforderung, doch der Prozess hat in der Steiermark bereits Wurzeln geschlagen. In einer zweiten Runde des EQUAL-Projekts geht es nun darum, Mainstreaming weiter zu fördern. Behörden und Agenturen, die von den Just GeM-Aktivitäten profitiert haben, übernehmen in dieser EP eine sehr viel größere pro-aktive Rolle. Auf der Grundlage ihrer Erfahrungen mit der Einführung von Gender-Mainstreaming werden sie andere Partner ausbilden und sie darin unterstützen, dem Beispiel zu folgen. So werden die Stadtverwaltungen ihre Partnerverwaltungen in anderen österreichischen Regionen betreuen und der steirische Zweig des österreichischen Gewerkschaftsbundes wird sich mit anderen regionalen Verbänden und ihren Wiener Hauptverwaltungen zusammenschließen.

Unternehmen können aus ungenutztem Potenzial schöpfen

Zudem erkennen nun auch private Unternehmen, darunter auch Marktführer, den Mehrwert von Gender-Mainstreaming. Aufgrund des demographischen Wandels mit einem Arbeitskräftemangel konfrontiert, sind sie nun sehr darum bemüht, das ungenutzte Potenzial von Frauen zu nutzen und wissen, dass es um mehr geht als nur um Teilzeitarbeitsplätze. Im Rahmen des neuen EQUAL-Projekts und mit Unterstützung von internen Gleichstellungsbeauftragten werden sie für ihre Mitarbeiter politische Maßnahmen entwickeln, die Beruf und Familie in Einklang bringen, und sich für eine faire Einstellungspraxis für Männer und Frauen, Verfahren für die Rekrutierung und Karriereentwicklung sowie die Erstausbildung für junge Frauen und Männer in den Bereichen, wo sie unterrepräsentiert sind, einsetzen. Dank EQUAL wird Gender-Mainstreaming in dieser österreichischen Region vom öffentlichen in den privaten Sektor übertragen.

Eine ausführlichere Fassung sowie weitere EQUAL-Erfolgsgeschichten finden Sie unter folgender Adresse:

http://europa.eu.int/comm/employment_social/equal/activities/search_de.cfm



Land: Österreich
Region: Steiermark
Projektname: Just GeM
Projektdauer: September 2002 – September 2005
ESF-Schwerpunktbereich: Chancengleichheit
ESF-Förderung (€): 975 112
Gesamtfinanzierung(€): 1 950 223
Nationale EQUAL-Partner: Regionalentwicklungsverein Graz u. Graz Umgebung/ Regionalmanagement Graz u.Graz-U und 30 andere Partner
Transnationale Partnerschaften mit: Spanien, Italien, den Niederlanden
Kontakt:
NOWA
Heide Cortolezis
Rudolf-Hans-Bartsch-Straße 15-17
A-8042 Graz
Tel.: +43 316/48-26-00/23
E-Mail: cortolezis@nowa.at
Website: www.justgem.at